

nicht sicher, ja, ich war sogar überzeugt davon, daß sie mich hinterging und ich war unglücklich darüber . . . . Jedesmal, wenn ich sie sah, versuchte ich etwas an ihr zu entdecken, das meinem Verdacht hätte Gewißheit verleihen können, aber alle die kleinen Fallen, die geschickten, überraschenden Fragen, die ich ihr stellte, waren umsonst — sie verriet sich nicht. Das machte mich rasend. Es ist nichts entsetzlicher, als insgeheim von der Untreue seiner Geliebten überzeugt zu sein und doch nicht den kleinsten Anhaltspunkt, das geringste Zeichen, das unserem Verdacht Halt verleihen könnte, zu entdecken. Mein Junge, es schmerzt, wenn man weiß, daß die Frau, die man liebt, einen betrügt, aber dieser Schmerz ist eher erträglich als die schleichende, ständig währende Ungewißheit. Es war ein stummer Kampf zwischen mir und ihr, ein gegenseitiges Belauern mit Blicken und Worten, und je mehr ich mich in den Gedanken hineingezwungen fühlte, von dieser Frau, die ich begehrte, betrogen zu werden, um so mehr vermeinte ich sie zu lieben. Ach, weißt du, das ist ja das Seltsame bei unserer Liebe, dieser Liebe, die nur den Genuß sucht, daß sie, sobald etwas ihre Eitelkeit verletzt, sich aufbäumt wie ein geschlagenes Tier und uns nicht zur Ruhe kommen läßt, denn es war natürlich meine Eitelkeit, die mich so rasend machte. Eines Tages — ich war fast am Ende meiner Kräfte — hätte ich mich beinahe für besiegt erklärt und das Spiel aufgegeben, als mir eine eigenartige Idee kam . . .“

„Du hast sie beobachten lassen?“

„Du bist wirklich naiv, diese Frauen sind viel zu klug, als daß man riskieren kann, sie beobachten zu lassen. Nein, mein Lieber, mein Gedanke war geradezu genial. Etwas ganz Außergewöhnliches . . .“

„Nun?“

„Ich will es dir sagen, du würdest es ja doch nicht erraten. Weißt du, was ich machte? Als sie zu mir kam, mit dem verschlagenen, zärtlichen Lächeln um die roten Lippen, mit diesem katzenähnlichen Ausdruck in den grünen Augen, die halb von den Lidern verdeckt zur Raserei bringen konnten, da . . . aber ich muß dir das näher erklären, sonst verstehst du es nicht. Höre: Ich war zärtlich zu ihr, liebte sie und trieb alle die kindischen, tollen Verliebtheiten, wie man sie in solchen Situationen zu tun pflegt. Sie lag, den Kopf zurückgebogen, die Augen geschlossen, in meinem Arm und ließ meine Liebkosungen mit dem sanften Entzücken einer Frau über sich ergehen, die weiß, daß sie schön ist. Ich ahnte wohl, daß sie, während ich sie in meinen Armen hielt, an den anderen dachte, an diesen anderen, den ich nicht kannte, den ich aber haßte. Und siehst du, in jenem Augenblick, als ich ihre weiche Haut spürte, fast das Schlagen ihres Herzens vernahm, da überfiel es mich wie ein Blitz und ich beugte mich über sie und biß . . . ja, biß mit aller Kraft in ihre Schulter. Sie schrie auf und stieß mich von sich. Sie war bleich und ihre Augen funkelten vor Zorn. Die Wunde, die ich ihr auf der Schulter beigebracht hatte, leuchtete rot und ein wenig Blut war zu sehen. Ich mußte